



„Der Wixxer“ und seine Folgen

Bastian Pastewka im
„EM“ Interview

Bastian, ein Budget von 4,7 Mio. Euro klingt viel für eine deutsche Komödie. Allerdings habt Ihr zahlreiche Kulissen erst aufwendig bauen und „nebenbei“ einen riesigen Stab und einige bekannte Schauspieler versorgen müssen. Haben da ein paar nicht so genau auf die Gage geschaut oder wie konnte das finanziell funktionieren?

Wir haben zwar sehr aufwendige Sets gebaut, dafür aber nicht so viele. So hielt sich das die Waage und keiner musste auf eine branchenübliche Gage verzichten oder Kürzungen hinnehmen. Klar, für die ganze Arbeit im Vorfeld die wir in den letzten vier Jahren erledigt haben gab es nichts. Aber ich habe an den „Wixxer“ geglaubt und da sehr viel Herzblut rein-gesteckt.

Vier Jahre Vorbereitung, die absolute Comedy-Elite Deutschlands, andere namhafte Schauspieler, ein dickes Budget – All das steht für den „Wixxer“, eine Krimikomödie die an alte Edgar Wallace Filme anlehnt und am 20.05. in die Kinos kommt. Die beiden großen Namen hinter den Kulissen sind dabei Oliver Kalkofe und Bastian Pastewka, die mit unermüdlichem Einsatz maßgeblich an der Realisierung des außergewöhnlichen Films beteiligt waren.

Kurz zum Inhalt: Tief in den Wäldern bei London liegt das mysteriöse BlackWhite Castle, eines der ältesten Schlösser Großbritanniens und das letzte noch bestehende Gebäude in schwarz-weiß. Vergessen von der bunten Welt, könnte der mächtige Herrscher und Obergauner Earl of Cockwood in dieser furchteinflößenden Gegend seinen üblen Machenschaften nachgehen – wären da nicht Doris und Dieter Dubinsky aus Bitterfeld. Das sächsische Traumpaar hat sich in jenen Wäldern verirrt und muss Schreckliches mit ansehen: Nicht nur verfolgt sie eine reißende Hundebestie, auch werden sie Zeugen eines kaltblütigen Mordes. Ein ominöser Lieferwagen überrollt den Mönch mit der Peitsche. Die Zuschauer ahnen es noch bevor Scotland Yard an den Ort der Geschehnisse kommt: Der Wixxer hat wieder zugeschlagen! Klingt alles total furchteinflößend und wahn-sinnig kompliziert – ist es auch. Doch in Wahrheit ist des Mop-ses Kern schnell erklärt: Chief Inspector Even Longer und sein neuer Kollege Very Long fahnden nach dem sagenumwobenen Wixxer, der nicht nur Longers Kollegen Rather Short, sondern auch einen Haufen Verbrecher aus der Unterwelt auf dem Gewissen hat. Im Visier haben sie vor allem jenen Earl of Cockwood, der auf seinem Schloss nicht nur Möpse zücht-et, sondern auch einen einträglichen Handel mit Girl-Groups betreibt.

„Der Wixxer“ hat definitiv das Zeug zum ganz großen Erfolg - Dank der abgedrehten Idee, der wahnwitzigen Story, der Masse an guten Comedians oder den bekannten Schauspielern wie Wolfgang Völz, Thomas Heinze, Thomas Fritsch, Lars Rudolph oder Grit Boettcher. Bastian Pastewka, der am Drehbuch beteiligt war und die Rolle des Inspectors Very Long übernommen hat, gehört bereits seit Jahren zur Spaß-Elite Deutschlands. Neben seinen seltenen aber sehr gefeierten TV-Produktionen („Pastewka In...“, „Ohne Worte“) geht er gerne mit Olli Dittrich auf Tournee. Den Filmstart des „Wixxers“ nahm „EM“ zum längst fälligen Anlass, Mr. Very Long einige Fragen zu stellen.

Bist Du finanziell am „Wixxer“ beteiligt?

Nein. Auch wenn ich von Anfang an beteiligt war und auch am Drehbuch mitgeschrieben habe. Aber schließlich haben wir uns ja selbst besetzt.

Ob Du an den Erfolg des Films glaubst brauche ich wohl nicht zu fragen – aber finde doch mal einen Vergleich, wie sehr Du daran glaubst...

„Otto – Der Film“? „Der Schuh des Manitu“? „Der bewegte Mann“?

Die magische Zahl für die Filmverleiher ist immer die große zwei. Bei zwei Millionen Besuchern sind immer alle zufrieden. Ich lege gerne noch drauf und wünsche mir soviel Zuschauer, wie „Der Hexer“ von Edgar Wallace hatte. Das waren 3,2 Millionen...

Wie muss man sich, als geneigter Wallace- und Comedy-Fan, den Film grob vorstellen? Viel Klamauk? Viel Anarcho-Humor a la Helge? Oder mehr der feinsinnige Witz?

Eine Krimikomödie im besten Sinne darf sich vorgestellt werden. Klar gehört da auch Klamauk zu, aber niemand braucht Angst zu haben dass es peinlich wird oder die Gags nicht zünden. Von jedem der Mitspielenden ist eine persönliche Note eingeflossen, was den „Wixxer“ zu einer wunderbaren Ensemble-Komödie macht.

Muss man zwangsläufig ein wenig Vorkenntnisse über Edgar Wallace besitzen, um den „Wixxer“ genießen zu können?

Nein. Überhaupt keine. Der Streifen ist weder ein Insider-Film noch eine blinde Hommage. Aber die Liebhaber der alten Filme werden natürlich einige Anspielungen erkennen können. Ich habe mir ja nicht

umsonst vor den Dreharbeiten alle Edgar Wallace Filme komplett angesehen, außer den späten italienischen. „Der Hexer“, „Die Toten Augen von London“ und die beiden Mönchfilme sind für mich übrigens die absoluten Highlights.

Anspielungen wie den „Frosch mit der Maske“ etwa?

Richtig. Der ist zum Beispiel dabei. Ich hatte kürzlich sogar die Ehre gehabt, den originalen „Frosch mit der Maske“ sehen zu können. Der sah eher aus wie eine Libelle, mit zwei Tennisballhälften als Augen, also nicht für fünf Cent wie ein Frosch.

Wie habt Ihr es geschafft, so viele namhafte Kollegen für eine das Projekt zusammen zu bekommen?

Die meisten waren gleich von der Idee begeistert. „Krimi & Komik? Wann geht’s los?“ So ähnlich waren die Reaktionen, das Argument hat gut gezogen. Viele Leute haben wir, also Kalkofe und ich, persönlich rekrutiert. Olli Dittrich zum Beispiel war schon lange für die Rolle des Dieter Dubinsky vorgesehen ohne dass er’s wusste. Das musste ich ihm dann erst mal beibringen.

Nicht nur durch Filme wie den „Wixxer“ bekommt man immer mehr den Eindruck, dass die deutsche Comedy-Riege wie eine große Familie funktioniert. Ist dem so?

Ja, das kann man schon so sagen. Ich persönlich bin auch einfach sehr teamfähig und finde, dass man nur mit gleichgesinnten Kollegen so richtig gut sein kann. Irgendwie habe ich auch ein Händchen dafür, die richtigen Leute vor der Kamera zu vereinen, da-



Inspector Very Long und Chief Inspector Even Longer (Oliver Kalkofe) im Einsatz



mit es ein richtig gutes Ding wird. Außerdem ist das bei so langen Drehs wie beim „Wixxer“ auch einfach schön, wenn man dann die ganze Zeit wie eine Familie zusammen lebt. Die Abende hatten wir zum Beispiel oft tierisch Spaß zusammen auf einer komischen Bowlingbahn im Keller unserer Unterkunft. **Ist es in Deinen Augen ein Problem, dass sich viele Comedians immer wieder gegenseitig in ihren**

Das heißt jetzt aber nicht, dass ich diese Sendungen schlecht finde. Ich denke einfach wirklich, dass man sich mit der Zeit abnutzt und man möglichst nur nach draußen gehen sollte, wenn ein Projekt, also etwas Besonderes, ansteht.

Nachdem Du im letzten Jahr zahlreiche Preise und Erfolge einheimen konntest - und das dieses Jahr mit dem „Wixxer“ hoffentlich auch tun kannst - wie geht es noch weiter im Jahr 2004?

Mit ordentlich Arbeit. Im Sommer bin ich wieder einige Wochen auf Tournee mit Olli Dittrich.

Dann stehen drei Folgen des Reise-Formats an, dieses mal geht es nach Mexiko, Russland und in die Südsee. Im Herbst wird dann „Ohne Worte“ in Serie gehen, nachdem die Testfolge im letzten Jahr so gut angekommen ist. Sechs Folgen wird die erste Staffel haben.

Warum bist Du eigentlich von Deiner Heimat Bonn und dem Rheinland nach Berlin geflüchtet?

Öfter mal was Neues. Ich liebe einfach beide Städte

den-Videokassetten klar. Gestern noch habe ich meine Sammlung ein bisschen ausgemistet und gnadenlos weggeschmissen. Da sammelt sich ja schon so Einiges an.

Was würdest Du niemals nicht aufnehmen?

Das Boulevardmagazin „Blitz“ auf SAT.1

Du hast mal in einem Interview gesagt, dass Du Reisen überhaupt nicht magst und lieber zu Hause bleibst. Warum?

Das stimmt soweit. Das Reisen an sich finde ich grausam. Dieses ganze organisieren, buchen, planen, fahren oder fliegen – das ist mir einfach zu anstrengend. Die Länder selbst interessieren mich dann schon. Deshalb ist meine Reise-Serie „Pastewka in...“ auf RTL ja auch so praktisch. Da wird im Vorfeld alles organisiert. Übrigens meinen die meisten, ich hätte auf solchen Reisen 'ne Superzeit. „Da kannst du doch zwei Wochen dranhängen“ und ähnliches höre ich jedes Mal. Aber das ist überhaupt nicht so! Du siehst die Reise und alles was damit zusammengehört die ganze Zeit nur durch die Kameralinse



Chief Inspector Even Longer im Gespräch mit dem Earl of Cockwood (Thomas Fritsch)



Shows besuchen? Gibt es da einen Abnutzungseffekt?

Absolut. Ich mache mich gerne rar und gehe nicht auf die großen Galas, den x-ten Comedypreis, nicht in den Quatsch-Comedy-Club und was es alles gibt. Man sieht oft die gleichen Gesichter, auch wenn die meisten sehr gut sind. Das ist für mich irgendwie so, als würde ich im Restaurant sitzen und ständig nur Nachtisch essen.

und im Moment komme ich wunderbar damit klar, in Berlin zu leben und in Köln zu arbeiten, was ja nicht wirklich weit bis Bonn ist.

Geht's denn irgendwann wieder fest zurück?

Nein. Oder doch...

Eines Deiner Hobbys ist das Fernsehen und Du archivierst viel auf Video. Vereinsamt man da nicht ein bisschen?

Natürlich Vereinsamt man da. Ganz schlimm war es zu meiner Zeit in der „Wochenshow“, sagen wir mal 1999-2000. Da habe ich mich privat wirklich meistens eingekipelt und mir die ganze Zeit alles reingezogen was die anderen machen. Ich bin schon ein Fernseh-Junkie, aber inzwischen ist es viel besser geworden. Ich habe meistens auch einfach keine Zeit!

Und Du nimmst immer noch auf VHS auf? Kein Festplattenrekorder oder DVD-Rom?

Ach, da passt doch nix drauf. Das wird noch dauern, bis ich die neueste Technik nutzen kann. Ich komme immer noch am besten mit den Fünf-Stun-

und wiegst alles ab, ob man es komisch verwursten könnte.

Würdest Du Dich im privaten Bereich eher als Spaßbremse bezeichnen, so wie andere Comedy-Kollegen es über sich selbst auch sagen?

Viele Kollegen sagen es über sich, um damit zu kokettieren, um den Künstler heraushängen zu lassen. Viele andere sind privat wirklich eher zurückgezogen. Ich persönlich würde mich auf jeden Fall nicht als Spaßbremse bezeichnen und kann auch sehr gut lustig drauf sein, wenn die Kameras aus sind oder ich nicht auf der Bühne stehe.

Ein paar Promo-Sätze zum Abschluss: Warum sollten unsere Leser und die ganze restliche Welt in den „Wixxer“ gehen?

Um eine heimische Komödie ohne Angst vor müden Gags genießen zu dürfen.

interview: **Alexander Kuffner**

fotos: **hpr & Falcom Media Group AG / Rat Pack**

